

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf. Bei allen Schrift. Postanstalten und Bosen im Orts- u. Nachbarortverkauf vierteljährlich M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Postgebühr 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Verkündigungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die Kleinspaltige Garnanzelle. Kosten 15 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 254.

Donnerstag, den 30. Oktober 1913.

30. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Die Erledigung der bayerischen Königsfrage.

dt. München, 28. Oktober.

Die Regierungsvorlage zur Aufhebung der Regentenschaft ist heute dem Abgeordnetenhaus zugegangen, nachdem sie vormittags die Zustimmung des Prinzregenten und des Regentischasterrates gefunden hatte. Die Vorlage gibt in ihrem einzigen Artikel dem Regenten das Recht, die Regentenschaft für beendet und die Krone als erledigt zu erklären, wenn die Reichsverwesung wegen eines körperlichen oder geistigen Gebrechens des Königs eingetreten ist, das ihn an der Ausübung der Regierung hindert, und wenn nach 10jährigem Bestehen der Reichsverwesung keine Aussicht besteht, daß der König regierungsfähig wird. Dem Landtage, der unverzüglich einzuberufen ist, sind — so bestimmt die Vorlage weiter — die Gründe zur Zustimmung anzuzeigen, aus denen sich die dauernde Regierungsunfähigkeit des Königs ergibt. Der Vorlage ist eine ausführliche Begründung beigegeben, die die in Betracht kommenden historischen und staatsrechtlichen Punkte behandelt.

Noch gestern Abend begab sich auf Anordnung des Ministeriums eine ärztliche Kommission, bestehend aus Münchener medizinischen Autoritäten, nach Schloß Kärntenried, wo König Otto interniert ist, um, bevor eine Entscheidung erfolgt, nochmals den Gesundheitszustand festzustellen. Die Kommission hat, wie verlautet, unheilbare Paralyse aber sonst einen verhältnismäßig günstigen Körperzustand festgestellt. Das Zeugnis der Kommission soll der Abgeordnetenkammer unterbreitet werden.

#### Einberufung des Reichstags.

Berlin, 28. Okt. Der Reichstag ist heute durch seinen Präsidenten Dr. Kämpf auf Dienstag den 25. November einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen Berichte und Petitionen.

#### Konflikte bei Kommunalwahlen.

Mannheim, 28. Okt. In Daudenbach an der Bergstraße war die Bürgermeisterwahl, bei der der frühere Bürgermeister unterlegen war, für ungültig erklärt worden, weil Freiwähler gegenwärtig waren. Bei der Neuwahl stimmten von 381 Wahlberechtigten 378 ab. Gewählt wurde der Registrator Winn aus Karlsruhe mit 199 Stimmen, während der frühere Bürgermeister Roe wiederum mit 188 Stimmen unterlag.

Ein Nachteil ist's für künft'ge Tage. Lernt kennen man in einem Ksteg. Aus immer wieder folgen Sieg. Und niemals eine Niederlage.

Japanisch.

### Ein Rezent von Anno 13.

Von Erdmann Chatrian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.

Nachdruck verboten.

IV.

Am folgenden Morgen läuteten die Glocken in aller Frühe. Ich fand auf, öffnete meine Fensterräden und sah die rote Sonnenscheibe hinter dem Pulverturm heraufkommen, über dem Walde von Bonne-Fontaine. — Es mochte fünf Uhr sein; man fühlte zum Voraus die kommende Dipe und der Geruch des Eichen- und Buchenlaubs und der Stachelpalmen, mit welchen die Straßen geschmückt waren, erfüllte die Luft.

Die Bauern kamen schon haufenweise in die Stadt und unterbrachen die Stille durch ihr Geplauder. Man konnte die Dörfer unterscheiden, aus denen sie kamen. Die von Wehmen, von Metting, von Graustal, von Döfenheim, mit ihren großen, vorn herunter geschlagenen Dreispitzen und ihren viereckigen Häuten; die Weiber in langen, schwarzen Röden; große wie die Wagnen gespeidete Hauben auf den Köden; — die von Dagsberg, Hildhausen, von Hutzberg und la Houpe in breiten runden Filzhüten, die Weiber barhaupt und in kurzen Röden, klein, braun, dürr und schäblich wie Schafpölver; die Kinder kamen hintereinander mit ihren Schuhen in der Hand, auf den Balken von Lumispach, setzten sich alle der Reihe nach und zogen dieselben an zur Prozession.

Auch kamen ihrer drei oder vier Gefährliche hinter ihren Pfarrkindern, die schwappten und lachten unter sich in bester Laune.

Ich lag unter dem Fenster, sah dem zu und dachte, daß alle diese Leute vor Mitternacht daham hatten aufbrechen müssen, um so früh auf dem Plage zu sein, und wie sie Hundentlang über die Berge und durch die Wälder gehen und im Mondschneise über die keinen Stege schreiten mußten. Ich dachte, daß es doch etwas Schönes um die Religion sei, wovon die Städter nichts wissen, daß aber tausende von Feldarbeitern, Holzhauern, Tagelöhnern, ranke

Offenbach, 28. Okt. In Raltheim am Main war ein sozialdemokratischer Beigeordneter gewählt aber von der Regierung nicht bestätigt worden. Bei der Neuwahl beschloßen die Sozialdemokraten, für den bürgerlichen Kandidaten Vollmann zu stimmen. Trotzdem wurde mit 100 Stimmen der Zentrumskandidat Busch gewählt, da viele Arbeiter nicht für Vollmann stimmten, der Ja-volet ist.

#### Das Friedmannsche Tuberkulosemittel.

Nach den lebhaften Diskussionen, die das Friedmannsche Mittel aus den verschiedensten Gründen seit seinem Erscheinen hervorgerufen hat, scheint die Angelegenheit jetzt in ein ruhigeres Fahrwasser zu kommen. Das ist der Haupteindruck einer Demonstration, die Friedmann unter Unterstützung einer Anzahl von Ärzten am Samstag im Hörsaal der zweiten Charitéklinik in Berlin, abhielt. Die Sitzung wurde eingeleitet durch Mitteilungen von Professor Schleich, der sich vom ersten Tage ab energisch für das Friedmannsche Verfahren eingesetzt hatte. Auch diesmal berichtete er über ausgezeichnete Erfolge bei den verschiedensten Fällen von chirurgischer Tuberkulose, bei Knochen- und Gelenk-Tuberkulose. Fälle, die sonst allen Verfahren getrozt hatten, wurden schon durch drei bis vier Injektionen in günstiger Weise beeinflusst, so daß Prof. Schleich glaubt, das Verfahren durch einen starken Rückgang der operativen Tätigkeit bei tuberkulösen Erkrankungen zur Folge haben. In ähnlich günstigen Sinne sprach sich Professor Müller vom Waisenhaus der Stadt Berlin in Kummelsburg aus, der bei Tuberkulose der Halsdrüsen und der Lungen vorzügliche Resultate gesehen hat. Ueber Tuberkulose der Lungen Erwachsener berichtete Dr. Thalkheim. Seine günstigen Erfahrungen stützen sich jedoch wesentlich auf subjektive Symptome, besseres Allgemeinbefinden der Kranken usw., während man von objektiven Besserungen weniger hörte. Leider gaben die ganzen Mitteilungen keinen genügenden Nachweis darüber, in welchen Fällen das Mittel ohne Erfolg angewandt worden war; man hörte nur von den gut beeinflussten Fällen.

Nach einigen Ausführungen des Berliner Königenologen Vermeilman über die Diagnostik der tuberkulösen Veränderungen im Röntgenbilde nahm Geheimrat Kraus, der Direktor der zweiten medizinischen Klinik das Wort. Seine Ausführungen wurden mit äußerster Aufmerksamkeit aufgenommen. Geheimrat Kraus konnte über eigene Erfahrungen mit dem Mittel nicht berichten. Versuche, die in seiner Klinik begonnen worden sind,

sind noch nicht weit genug vorgeschritten, um ein Urteil zu erlauben. Einen Schaden hat er jedoch bisher nicht feststellen können. Was die Resultate bei an herer Tuberkulose, die ihm vorgelegen haben, betrifft, so müsse er sagen, daß diese Erfolge in der Tat etwas Ueberraschendes haben. Dies zusammen mit dem Umstand, daß das Mittel scheinbar unschädlich sei, ermunte auf jeden Fall dazu, in eine Prüfung des Mittels einzutreten und vorzudrängen zu sehen, ob und was das Mittel leisten kann. Die Erfolge, die ihm demonstriert worden waren, sind größer als die bisher bei Tuberkulin beobachteten. Zum Schluß nahm Dr. Friedmann selbst das Wort. Er erklärte, daß er sich entschlossen habe, das Mittel jetzt der deutschen Ärzteschaft allgemein zugänglich zu machen. Er biete jedoch die Ärzte, sich streng an die Indikationen zu halten, die er aufgestellt habe und die, im Druck vervielfältigt, allgemein verbreitet werden sollen. Das Mittel ist nicht für alle Fälle geeignet. Der Verkauf wird sofort in die Wege geleitet werden, sodas das Mittel von Berlin aus erhältlich sein wird. Es soll jedesmal frisch bezogen werden.

#### Regensburg, 28. Okt.

Im Kaufmännischen Verein zu Regensburg, sollte am 7. November ein Vortrag von Professor Arthur Drews-Karlsruhe über „die Geschichtlichkeit Jesu“ stattfinden. Das bischöfliche Ordinariat hat daraufhin in einem offiziellen, vom Generalvikar unterzeichneten Erlaß den Katholiken nicht nur die Teilnahme an jenem Vortrage sondern auch die weitere Zugehörigkeit zu dem Verein, dem viele katholische Kaufleute angehören, verboten. Der Erlaß ist von den Kanzeln sämtlicher hiesiger Pfarrkirchen vertlesen worden.

#### Geckemünde, 28. Okt.

Nachdem die Werk von Tockelberg am Samstag und gestern insgesamt 1000 Arbeitern gekündigt hatte, sind auch heute wieder 500 Arbeiter entlassen worden.

### Ausland.

#### Die mexikanischen Unruhen.

pe. Newyork, 28. Oktober.

Eine Depesche aus Mexiko meldet, daß die Aufständischen gestern einen Militärzug bei San Salvador in die Luft gesprengt haben. 105 Personen wurden getötet und zahlreiche verwundet. Weiter wird gemeldet, daß Felix Diaz im Laufe der vergangenen Nacht vom amerikanischen Konsulat Schutz und Hilfe verlangt habe. Er wurde daraufhin an Bord des Kanonen-

pe. Newyork, 28. Oktober.

„Herr Gulden, lassen wir lieber unseren Laden offen, man sieht dann, daß wir Uhren verlaufen; das tut niemand was zu leid.“

Wir sahen kaum am Werkisch, als die Tante Gretel und Kathrine ankamen. Kathrine war ganz schwarz geteibet wegen der Totenmessen für Ludwig XVI.; sie hatte ein schwarzes Tüllhäubchen und einen sehr gut gemachten Rock, dies gab ihr eine so weiße, rosige, zarte Gesichtsfarbe, daß ich kaum glauben konnte, daß das Joseph Berthold's Schatz sei; ihr Hals war schneeweiß und ohne ihre Lippen und ihr kleines rosiges Kinn, ohne ihre blauen Augen und blonden Haare, hätte ich geglaubt, es wäre eine andere, welche ihr gleiche, aber noch viel schöner sei. Sie lachte, als sie meine große Bewunderung sah. Endlich sagte ich zu ihr:

„Kathrine, so bist du zu schön; ich wage nicht mehr, dich zu lassen.“

„Doch,“ entgegnete sie, „du brauchst dich deshalb nicht zu genieren.“

Und als sie sich an meine Schultern lehnte, hielt ich sie lange umschlungen, so daß sich Vater Gulden und Tante Gretel lachend ansahen, und ich beide weit weg wünschte, um Kathrinen sagen zu können, daß ich sie immer noch mehr liebe, daß ich mein Leben tausendmal für sie gäbe, aber vor ihnen schüzte sich's nicht. Ich dachte es nur und war ganz gerührt davon.

Die Tante hatte auch ihr schwarzes Kleid angezogen und ihr Gebirgsbuch unter dem Arm.

„Gib mir auch einen Kuß, Joseph, sagte sie, „du siehst, daß ich auch mein schwarzes Kleid an habe, wie die Kathrine.“

Ich küßte sie, während Vater Gulden sagte:

„Ihr kommt zu uns zum Mittagessen... das versteht sich... aber vorher werdet ihr etwas genießen.“

„Wir haben schon gegesst,“ entgegnete die Tante.

„Das macht nichts. Diese Prozession wird Gott wohl wann endigen... ihr werdet immer auf den Beinen sein, man muß sich vorsehen.“

Fortsetzung folgt.



bootes „Wheeler“ gebracht. — Bei der Zählung der Stimmen hat sich herausgestellt, daß in Bergcrum im ganzen nur 2000 Wahlberechtigte ihre Stimmen abgegeben haben, von denen 1500 Quarta und 300 auf Diaz entfielen.

**Petersburg, 28. Okt.** Nach einer Meldung aus Tamsk ist im Utaigebirge ein Sulfan in lebhafter Tätigkeit.

**Kiew, 28. Okt.** Auf Ersuchen des Staatsanwalts werden die Aussagen des Archimandriten Ambarzine vor dem Untersuchungsrichter verlesen, in denen Ambarzine über Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß bei den Juden der Brauch herrsche, durch Tötung unbefleckter Junglinge Blut zu gewinnen, das bei den Passahbröten verwendet werde.

**Mulden, 28. Okt.** Der Generalgouverneur hat der Zentralregierung vorgeschlagen, die südliche Mandchurie und die Mongolei dem ausländischen Handel zu öffnen, um dadurch ein Gegengewicht gegen das Vordringen der Japaner zu schaffen.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Der König hat dem Oberbahnmeister Reuffert in Ludwigsburg eine technische Oberbahnsekretärstelle bei der Generaldirektion der Staatsbahnen übertragen, der Frein. Margot v. Stetten (Buchenbach) in Bismarcksdorf die erledigte kleine Präsidentschaft des adeligen Stifts Oberriesfeld verliehen und dem Gewerbeassessor Hugel in Stuttgart die Stelle eines Gewerbeinspektors übertragen. Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat den Stationsassistenten Metzger in Aulendorf auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat die Eisenbahnassistenten Landthaler in Heidenheim nach Wünderlingen, Ferd. Geiger in Stuttgart Hbf. nach Süssen, Franz in Leonberg nach Eichenau und Karl Wagner in Maulbronn nach Tübingen Hbf. auf Ansuchen versetzt und eine Eisenbahnassistentenstelle in Ebingen dem Eisenbahngehilfen Hann übertragen.

### Vom Landtag.

#### Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss

Am Montag 6. Oktober betr. die weitere Abänderung von Ulm nach Rünzingen mit einer Wegeneingabe von Reutlingen, die den Umbau der Bahnradsbahn Donau-Lichtenstein in eine Adhäsionsbahn bezweckt, und ferner betr. die Abänderung von Oberlenningen über Felsbühl nach Ulm zur Debatte. Der Referent, Locher, gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick und stellte als 1. Frage die, ob überhaupt eine 2. Hauptbahn über die Alb zu bauen sei, oder ob evtl. nicht eine Vermehrung der Gleise der jetzigen Hauptbahn von Födingen nach Ulm vorzuziehen sei. Die Debatte wurde auf diese Frage beschränkt, wobei Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker erklärte, die Verwaltung könne ein Bedürfnis für eine 2. Hauptbahn in der Richtung nach Ulm nicht anerkennen und was in ferner Zukunft notwendig sei, lasse sich jetzt nicht übersehen, auf der bestehenden Hauptbahn könne bei weiteren Verbesserungen auf recht lange Zeit auch ein gesteigerter Verkehr bewältigt werden. Ueberdies komme ein Umweg von 60 Kilometer für den Durchgangsverkehr und ein jährlicher Betriebsaufwand von einer halben Million nur für die Güterzüge in Betracht. Von militärischer Seite werde jetzt so wenig als 1897 ein besonderes Gewicht auf eine Bahn von Ulm nach Rünzingen gelegt. Diese Ausführungen wurden von Präsident v. Stiebler noch weiter ergänzt. Ein Betriebsergebnis sei überhaupt nicht herauszurechnen. Sodann kämen in Beziehung und Scheitlungen wiederholt Rangierungen und infolgedessen Verzögerungen in Frage, sodaß von einer Verbesserung des Verkehrs keine Rede sein könne. Der Bau eines 3. oder gar 4. Gleises auf der jetzigen Hauptbahn komme z. B. nicht in Frage, sondern nur Verbesserungen bezüglich der Ueberholungsstelle. Wie der Personendurchgangsverkehr über Ulm geleitet werden solle, sei nicht einzusehen. Mit verhältnismäßig kleinen Mitteln könne im Laufe der Jahre auf der Hauptbahn geschaffen werden, was notwendig sei. Diese reiche z. B. auch bei künftig statt 14 etwa 20 Güterzüge aufwärts gerechnet noch 8 Jahre. Vergleichende Kostenberechnungen konnten nicht angestellt werden, da dies eine Arbeit von Jahren wäre und wegen bloß möglicher Betriebsänderungen auf Hauptbahnen baue niemand eine Hauptbahn.

Von einem Mitglied des Bauernbundes wurde betont, daß unter keinen Umständen weitere Gleise auf der Hauptbahn Födingen-Ulm gebaut werden sollten, sondern aus betriebstechnischen, finanziellen und volkswirtschaftlichen Gründen nur eine 2. Hauptbahn über die Alb. Ähnlich sprach sich ein Mitglied der Volkspartei aus, das betonte, daß eine summarische Schätzung der Baukosten für ein 3. Gleis der jetzigen Hauptbahn, sowie für eine 2. Hauptbahn notwendig sei. Auch müsse das Reich befragt werden, ob nicht eine weitere strategische Linie notwendig erscheine. Ein Mitglied des Zentrums betonte, ein Bedürfnis für eine 2. Hauptbahn mögliche Abänderung sei jetzt nicht nachgewiesen. Der Umweg von über die Albte gegenüber der jetzigen Hauptbahn, die erheblichen Kosten und die dadurch gegebene Verzögerung des Baues dringlicher Nebenbahnen sprächen gegen das Projekt und für eine spätere noch nicht absehbare Zeit heute schon eine Entscheidung zu treffen, dafür fehle es an ausreichenden Unterlagen. Ueberdies würde eine Vergütung für den Umweg von 60 Kilometer bei den Gütertransporten nach den bisherigen Grundsätzen nicht gewährt werden. Ein Mitglied der Nationalliberalen Partei und der Sozialdemokratie hielten gleichfalls die Notwendigkeit für eine weitere Hauptbahn über die Alb zurzeit für nicht nachgewiesen. Der Berichterstatter beantragte, in einer Resolution zu erklären: 1) Ein Bedürfnis zum Bau einer zweiten ein- oder zweigleisigen Hauptbahn über die Alb ist zurzeit nicht nachgewiesen, 2) eine Entscheidung bezüglich der Frage, ob für eine spätere noch nicht absehbare Zeit ein 3. bzw. 4. Gleis auf der jetzigen Hauptbahn oder eine 2. Hauptbahn über die Alb ins Auge gefaßt werden soll, ist mangels ausreichender Unterlagen zurzeit nicht möglich. — Bei der Abstimmung wurde die Jiffer 1 des Antrags mit 13 Stimmen gegen 1 (Vielching) und 1 Enthaltung (Dr. Mühlberg) angenommen. Die Jiffer 2 wurde ebenfalls mit 13 Stimmen gegen 2 Enthaltungen (Vielching und Mühlberg) zum Beschluß erhoben.

In der Sitzung vom Dienstag trat der Ausschuss in die Beratung der speziellen Projekte ein. Das Projekt einer Nebenbahn Oberlenningen-Felsbühl nach Ulm würde 64 bzw. 67 Kilometer umfassen und nach Mitteilung der Regierung 17 bzw. 16 Millionen kosten, allein die Strecke

Oberlenningen-Felsbühl 11,8 Millionen. Die Fortsetzung der Ermsalbahn von Ulm nach Rünzingen würde einen Aufwand von 8 1/2 Millionen mit einer Betriebslänge von 15 1/2 Kilometern ausmachen. Der Umbau der Bahnstrecke Donau-Lichtenstein nach der Eingabe von Reutlingen in eine Adhäsionsbahn würde 5 Millionen kosten und die Bahn um 6 Kilometer verlängern. In der viereinhalbstündigen Debatte beantragte der Berichterstatter Locher für das Projekt Felsbühl-Ulm Uebergabe zur Kenntnisnahme, sodann Uebergabe zur Erwägung für die beiden anderen Projekte: Umbau der Bahnradsbahn Donau-Lichtenstein und Ausbau der Strecke Ulm-Rünzingen. Der Abg. Vielching beantragte für die Fortsetzung der Ermsalbahn von Ulm nach Rünzingen Uebergabe zur Berücksichtigung, und der Abg. Wieland für das Projekt der Adhäsionsbahn Oberlenningen-Felsbühl Uebergabe zur Erwägung. Der Abg. v. Kiene stellte den Antrag, die Eingabe betreffend eine Abänderung von Oberlenningen nach Ulm bezüglich der Strecke Oberlenningen-Felsbühl der Regierung nur zur Kenntnisnahme, dagegen bezüglich der weiteren Strecke in dem Sinne zur Erwägung mitzuteilen, daß die Erbauung einer Stichbahn Felsbühl-Heimelstetten oder Felsbühl-Heimelstetten ins Auge gefaßt wird. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Wieland auf Uebergabe zur Erwägung für die ganze Adhäsions-Oberlenningen-Felsbühl-Ulm mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen, wodurch der Antrag v. Kiene hinfällig wurde. Die Eingabe von Reutlingen für den Umbau der Bahnradsbahn Donau-Lichtenstein in eine Adhäsionsbahn wurde einstimmig nach dem Antrag des Referenten zur Erwägung übergeben, ebenso hernach der Bau einer Nebenbahn Ulm-Rünzingen, nachdem der weitergehende Antrag Vielching auf Uebergabe zur Berücksichtigung mit 12 gegen 3 Stimmen abgelehnt worden war.

**Stuttgart, 28. Okt.** Die Kommunale Vereinigung hat beschloffen, den bürgerlichen Kollegien eine Eingabe zu unterbreiten, worin die weitere Beiziehung der Einwohnerschaft zu der Gemeindeverwaltung angeregt wird. Die Veranlassung zu dieser Anregung liegt in dem auffallenden Mangel an Verwaltungsbeamten, die Spezialaufgaben, die ein größeres Maß von Fachkenntnis voraussetzen, gewachsen sind. Diesem Mangel können auch die Gemeinderatswahlen nicht abhelfen, da die Kandidaten nach parteipolitischen Gesichtspunkten aufgestellt werden. In der Eingabe wird daher ganz allgemein angeregt, den Artikel 89 der Gemeindeordnung zur vollen Ausführung zu bringen. Danach können für einzelne Zweige der Verwaltung besondere, aus Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien und aus sonstigen Einwohnern, den sogenannten Bürgerdeputierten, bestehende Kommissionen gebildet werden. Die Vereinigung regt an, mit einer solchen Kommission für das Verkehrswesen, einer Verkehrscommission, zu beginnen.

**Kirchheim a. N., 28. Okt.** Anstelle des 4mal täglich verkehrenden Postwagens nach Bönnigheim wird eine Autoverbindung angestrebt, da auf eine Bahnverbindung für Jahre hinaus noch nicht zu hoffen ist. Gewünscht wird aber, daß das Automobil wesentlich häufiger täglich als der Postwagen hin- und herfähre.

**Redarsulm, 27. Okt.** Wie groß der Notstand ist, in den unsere Weinbauerngemeinden durch eine Reihe von Fehljahren gekommen sind, zeigt eine Versammlung von mehr als 400 Weinbauern aus den verschiedenen Orten des Bezirks Redarsulm, die gestern im Löwencafé hier unter dem Vorsitz von Stadtplieger Werde tagte. Landtagsabg. Hansler besprach die Schritte, die eingeleitet werden können, um die durch den heurigen Fehljahr noch verschärfte Notlage einigermaßen zu beheben. Kaplan Neher-Dedheim zeigte, wie sehr die Fehljahre der letzten Jahre die Lage der Weinbauerngemeinden verschlimmert haben. Einmütig wurde eine Erklärung beschlossen, die an die Regierung und die Landstände die Bitte richtet, den Weinbauern und Weinbauern Hilfe zu leisten, die durch vollständige Uebernahme der Kosten für die Beschaffung der Befähigungsmittel gegen die Nebenschädlinge, möglichst rasche Gewährung von weiterer Notstandsarbeiten, Bewilligung von Darlehen an die Weinbauern, Nachlaß der Zinsen für bereits gewährte Notstandsdarlehen, Staatssteuererlass u. a. Es wurde für den Bezirk Redarsulm, um eine einheitliche Organisation zu erreichen, ein Aktionskomitee unter dem Vorsitz von Reg.-Rat Ritter und unter Mitgliedschaft sämtlicher Ortsvorsteher der Weinbauerngemeinden gebildet.

**Waffenhofen O. A. Brackenheim, 27. Okt.** Schultheiß Pfannenstiel beging sein 25jähriges Amtsjubiläum unter fleischer Teilnahme der Kollegen aus dem Bezirk. Auch Oberamtmann Aufhenrieth, sämtliche Amtsförderungsbeamte, die Geistlichkeit usw. waren erschienen.

**Bönnigheim, 27. Okt.** Im 81. Lebensjahr ist Frau Lina Amann geb. Dittmar hier verschieden. Ihr Gatte, A. Amann hat im Jahre 1854 zusammen mit J. Böhringer unter bescheidenen Verhältnissen die heutige Seidenspinnerei und Färberei von Amann u. Söhne begonnen und zu einem der bedeutendsten und leistungsfähigsten Betriebe dieser Art im ganzen Deutschen Reich geblüht. Stiftungen mannigfaltiger Art seitens der Familien Amann und Böhringer dürfen sich die Stadtgemeinde, die Kirche und insbesondere die Arbeitererschaft erfreuen. Die hohe Verehrung, welche die Verstorbenen hier genossen hat, ist bei der feierlichen Bestattung zum deutlichen Ausdruck gekommen.

## Nah und Fern.

### Eine irre.

Bei Plattenhardt a. F. hat die Landjägermannschaft ein Frauenzimmer aufgegriffen, das vermutlich einer Irrenanstalt entflohen ist. Sie wurde in die Bezirksirrenanstalt nach Pflingen verbracht. Nach ihrer Angabe soll sie Elisabeth Weller (ober Welles) heißen und 34 Jahre alt sein.

### Ertappter Einbrecher.

Aus Oberndorf wird berichtet: Als Montag abend das Dienstmädchen in einer hiesigen Eisenhandlung bemerkte, daß sowohl im Hausgang als im daneben befindlichen Laden das elektrische Licht abgedreht war, schaltete sie dasselbe wieder ein und betrat durch die offenstehende Türe den Laden, in dem sich anscheinend niemand befand. Bei genauem Nachsehen sah sie hinter dem Ladentisch ausgestreckt einen Mann liegen, der offenbar die Absicht hatte, die Lokentafel auszuräumen. Der Entdeckte sprang auf und rannte unter Zurücklassung seines Hutes zum Hause hinaus, verfolgt von dem Mädchen. Obwohl sich ein junger Mann aus der Nachbarschaft sofort an der Jagd beteiligte, gelang es nicht, den Fliehenden habhaft zu werden. Im Laden fehlte nichts.

### Bahnunfall.

Montag nachmittag halb 6 Uhr entgleite auf der Station Sengen (Wenz) eine Lokomotive infolge unzeitli-

ger Umstellung der Ausfahrweiche in der Richtung nach Dörschlingen. Verletzt ist niemand. Die Strecke Sengen (Wenz)-Dörschlingen war bis 9 Uhr abends gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umleiten aufrecht erhalten.

### Reiseflexion.

In Mühlheim a. D. O. A. Entlingen ist das Dampfesselhaus der Uhrenfabrik von Müller u. Co. infolge einer Flexion in der Luft gesunken. Der Heizer wurde schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Der Gebäudeschaden ist groß.

### Am Eisberg vorbei.

Der in Liverpool eingetroffene aus Kanada kommende Riesendampfer „Teutonic“ von der White Star-Linie ist durch die Wellen gegenwart eines Offiziers dem Schicksal entgangen, das im April 1912 sein Schwesterschiff „Titanic“ bei Cap Race vernichtet hat. Der Kapitän berichtet dem Berliner Lokalanzeiger zufolge, daß er 170 Seemeilen östlich von Beale Isie mit knapper Not dem Zusammenstoß mit einem Eisberg entgangen ist. Der Offizier am Bug warnte den Kapitän noch rechtzeitig. Die Maschinen wurden rückwärts gestellt und der Dampfer glitt wenige Meter weit an einem Eisberg vorbei, der hoch über sein Deck hinaustrat.

### Kleine Nachrichten.

In Altensteig schoß sich der in den 40er Jahren stehende Hirschwirt Schleich eine Kugel in den Leib. Gleich nach dem Geschehen wurde er in den Krankenhaus nach Sigmaringen gebracht, erlag jedoch, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen. Der Tat sollen Streitigkeiten mit seiner fleißigen Frau vorausgegangen sein.

Die Buchhändlerin Helene Junker aus Cronberg, die in Frankfurt seit mehreren Monaten unter dem Verdacht, ihre Tante ermordet zu haben, in Haft saß, ist jetzt durch gerichtliche Beschlüsse außer Verfolgung gesetzt worden.

In einem Dorfe bei Ebling war der Fleischermeister Jankowsky mit dem Wirt Kalowski in einen Streit geraten, der schließlich in eine Messerschere ausartete. Beide erlitten sich gegenseitig so schwere Verletzungen, daß sie bald starben.

Nach einer Schießung auf der Bahner Weide bei Klein wurde der Stabsarzt Dr. Hoehner aus Göttingen von einem Pferde gegen den Kopf geschlagen, daß er nach der Entlieferung in das Krankenhaus starb.

In Kewhoel ist dem Kassierer des Dammers-Theaters Joseph Schmidt in der elektrischen Straßenbahn eine Briefschloße mit 30000 Mark gestohlen worden.

## Gerichtssaal.

### Eine Sensation im Krupp-Prozess.

Berlin, 28. Okt. Die Vernehmung des Herrn v. Mege im Krupp-Prozess brachte heute die von den Eingeweihten erwartete Sensation. Herr von Mege erklärte auf Verlangen des Staatsanwaltes, noch eine ganze Reihe wichtiger, die Firma Krupp schwer belastender Dokumente in seinem Privatbesitz zu haben. Bei seiner Vernehmung sagt Herr v. Mege aus, 38 Jahre alt zu sein. Früher sei er Offizier gewesen und dann als Handlungsgehilfe bei Krupp eingetreten. Später habe er die Firma in Belgien vertreten. Bei seiner Vernehmung nach Berlin habe er ein Gehalt von 25000 Mark erhalten. Seine Aufgabe sei nicht nur der Verlehr mit dem Kriegsministerium, sondern auch mit dem Reichsmarineamt und mit ausländischen, in Berlin weilenden Kommissionen gewesen. Bereits bei seinem Antritt habe er sich gegen die Tätigkeit Brands gewandt. Brand sei nie Bureauchef gewesen sondern stets nur mit der Beschaffung von Normwalzen betraut worden. Bei seinem Amtsantritt hieß es bereits, daß Brand „auf unterirdischem Wege“ Material beschaffe. Der Oberstaatsanwalt fragt in zierlicher Erregung: „Was heißt das, auf unterirdischem Wege?“ Mege antwortet hierauf sehr gleichmütig: „Dieser Ausdruck ist bei der Firma Krupp sehr bekannt, dort weiß jeder, was unterirdische Wege sind.“ Am 21. August 1909, so erklärt Mege weiter, sei er nach Berlin gekommen und habe am 23. August bereits einen Brief an Eccius gerichtet, von dem er Abschrift behalten habe, daß Brand ihm bereits einen Normwalzer mit der Signatur in Höhe von 200 Mark gegeben habe.

Direktor Eccius gibt auf Befragen des Vorsitzenden in ausweichender Tone die Möglichkeit zu, daß derartige Briefe gerechelt worden seien. In höchster Erregung erklärt darauf der Oberstaatsanwalt: „Es ist mir unbegreiflich, wie dies in der Voruntersuchung nicht bei der Sprache kommen können! Ich erkläre ausdrücklich, wir sind mit diesem Material überfallen worden. Der schwere Vorwurf trifft Sie ganz allein, Herr von Mege.“ Mege erklärt darauf, daß er dreißig Originalbriefe von Eccius hat und die Kopien seiner an Eccius gerichteten Antworten im Besitz habe. Der Staatsanwalt meint, es sei nur möglich, die Verhandlung abzubrechen, um die betreffenden Briefe beschlagnahmen zu lassen. Es kommt zu einer lebhaften Kontroverse zwischen dem Verteidiger Justizrat Dr. v. Gordon und Mege. Schließlich erklärt Herr von Mege, daß er die Dokumente früher bei seinem Verteidiger in Gießen Rechtsanwalt Wallach II. deponiert gehabt habe. „Die Firma Krupp hat mich schimmer behandelt als einen Verbrecher. Ich besitze die vollständigen Beweise dafür, daß die Firma Krupp noch viel schlimmer behandelt hat und daß eine große Anzahl der Direktoren genau Bescheid gewußt hat über das, was vorgeht.“

Das Gericht beschließt, einen Hilfsrichter nach der Wohnung des Herrn von Mege zu entsenden, um dort die Briefschloßen, die in einem Sofa versteckt sind, zu beschlagnahmen.

Die Verhandlung des Nachmittags wurde erst nach 8 Uhr eröffnet, da das beschlagnahmte Material erst später eintraf. Rechtsanwalt Löwenstein, der Verteidiger Brands, stellte den Antrag, über die Briefe erst dann zu verhandeln, wenn die Verteidigung Gelegenheit gehabt habe, von ihrem Inhalt Kenntnis zu nehmen. Der Verteidiger des Direktors Eccius, Justizrat Gordon, erklärte, er stelle einen Antrag in der Richtung seines Mitverteidigers nicht, weil Eccius weiß und wissen müsse, was er geschrieben habe. Das vorliegende Material sei Eigentum der Firma Krupp und der Zeuge habe es an sich genommen. Hierauf kommt es zu lebhaften Zusam-

menhöhen zwischen dem Rechtsanwält Bönenstein und dem Oberstaatsanwalt, bis sich schließlich der Gerichtshof zurückzog, um zu beraten. Gegen 1/2 Uhr verkündete der Vorsitzende, daß die Verhandlung auf Donnerstag vor-mittag verlagert und der Verteidigung morgen Gelegen-heit gegeben werden sollte, sich über den Inhalt der Briefe zu unterrichten.

### Ein Meineid.

Heilbronn, 27. Okt. Der 6. Fall betraf die Strafsache gegen den 28 Jahre alten ledigen Schmiedge- sellen Mathäus Werner von Tübingen. Die An- klage vertritt Staatsanwalt Dr. Sichel, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Söhler. Der Angeklagte hat in einer Stellung in Steinberg mit der geisteskranken Schwester der Kaiserin Umgang gehabt, die von Folgen besesselt war. Auf erfolgte Anzeige wurde der Angeklagte von dem Schwurgericht Ulm wegen Mißbrauch einer geisteskranken Person zu 7 Monaten Gefängnis verur- teilt. In dem darauffolgenden Alimenterprozeß bestritt der Angeklagte, in der kritischen Zeit mit der geistes- schwachen Person Umgang gehabt zu haben und beschwor diese Aussage. Da aber Anhaltspunkte dafür vorhanden waren, daß er bis zu seiner Entlassung in Steinberg den Verkehr fortgesetzt hatte, erfolgte seine Verhaftung unter dem Verdacht des Meineids. Die Verhandlung, die teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, abzüglich 1 Monat Unter- suchungshaft. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen.

Stuttgart, 28. Okt. Die in Ruffenhäuser wohnhafte Tagelöhnerin Marie Fric hat auf dem Volksfest Diebstahl begangen, und zwar bildeten Verkaufsstände den Schauplatz ihrer Tätigkeit. Geschirr, einen Wäschkorb, einen Stockfisch und einen Karton mit 12 Tischmessern hat sie weggenommen. Der Staatsanwalt wollte sie als erheblich vorbestrafte ins Zuchthaus schicken. Jedoch mit Rücksicht darauf, daß der Wert der gestohlenen Sachen kein hoher ist, und dieselben wieder in den Besitz der Betroffenen gekommen sind, sprach die Strafkammer nur eine Gefängnis- strafe aus, die auf 9 Monate festgesetzt wurde.

Stuttgart, 28. Okt. Ein Wämer lernte die Wächerin Katharina Bischof auf der Straße kennen. Er nahm sie mit in seine Wohnung und stellte sie als Haushälterin an. Als er jedoch eines Abends heimkam, war die Haushälterin verschwunden und mit ihr ein Bett, auch Kleider und Haus- haltungsgegenstände hatte sie mitgehen lassen. Obgleich die Hausbewohner sahen, wie sie die Sachen fortjagte, leugnete sie, dieselben gestohlen zu haben. In Anbetracht ihrer Diebstahlsvorstrafen erkannte die Strafkammer gegen sie auf 1 Jahr Zuchthaus.

Havensburg, 28. Okt. In dem Hause des 43 Jahre alten verheirateten Sattlermeisters und Tapeziers Otto Eisele von Ertingen in Niedlingen brach am Montag den 6. Januar ds. Js. Feuer aus, dem das ganze Anwesen mit dem größten Teil der darin bewahrten Fahrnis zum Opfer fiel. Es wurde sofort Brandstiftung vermutet, auch war der Angeklagte der Brandstiftung verdächtig, allein es ließen sich zur Begründung dieses Verdachtes außer der mäßigen Vermögenslage keine hinreichenden Beweise erbringen. Nach- dem der Angeklagte, dessen erste Frau gestorben war, sich in der Zwischenzeit wieder verheiratet hatte, ist er am 17. September d. J., von Gewissensbissen getrieben, bei der Staatsanwaltschaft mit der Selbstanklage erschienen, daß er der Brandstifter sei. Er habe angezündet, weil er vor Schulden nicht mehr hinausgehen und gehofft habe, mit der Feuerversicherungsentschädigung seine Gläubiger befriedigen zu können, eine Hoffnung, die sich als trügerisch er- wies, denn der Angeklagte ist heute ebenso verschuldet wie vor dem Brande. Eisele, der seitler ein straffloses Vor- leben hatte, wurde wegen Brandstiftung und Versicherungs- betrugs zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 3 Mo- naten, wovon 6 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten, verurteilt.

Tübingen, 29. Okt. Der Schuhmachergehülfe Karl Kling, der s. Zt. die Frau seines Meisters, Frau Böttcher

in Heulingen, zu ermorden und zu berauben versuchte, ist vom Schwurgericht zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust verurteilt worden. Frau Böttcher, die mit der Schwester 26 Stiche erhalten hatte und eine Zeit lang in höchster Lebensgefahr schwebte, konnte aus der Klinik zur Gerichtsverhandlung entlassen werden.

Strasbourg, 27. Okt. Ein Zivilprozeßverfahren, das allgemeines Interesse haben dürfte, kam heute vor dem hiesigen Landgericht zum Austrag. Die frühere Wirtin des altfranzösischen Bierlokals namens Bierlein war vor einiger Zeit von der Strafkammer mit einer höheren Geldstrafe belegt worden, weil sie Jahre hindurch ihre Kellnerinnen dadurch betrog, daß sie ihnen zu wenig Biermarken verabfolgte. Eine der Kellnerinnen machte nunmehr Schadenersatzansprüche in Höhe von 1300 Mark geltend. Das Gericht verurteilte die Wirtin zu einer Leistung von 700 Mark. Diese Entscheidung wird die Unterlage zur Einreichung weiterer Klagen der anderen Kellnerinnen zur Folge haben.

### Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

#### Fliegernachrichten.

Laon, 28. Okt. Zwei deutsche Flieger, die heute früh um 9 Uhr in Köln aufgestiegen waren, sind infolge Benzinmangels am Nachmittag bei Laon gelandet. Auf die Frage der Behörde erklärten sie, Zivillieger zu sein und die Absicht zu haben, nach Paris zu fliegen.

Reims, 28. Okt. Ein Feldwebel der Artillerie ist mit seinem Fiedel aus einer Höhe von 100 Metern ab- geflügt und war sofort tot.

### Bermischtes.

#### Aus der Rolle gefallen.

Ein bayerischer Korrespondent übermittelt dem Schw. A. ein kleines Händchen aus München: Es ging gegen Mittag, und die grauen Oktobernebel, die über das Ober- wiesenfeld zogen, ließen den armen Bettler, der an einem vielbegangenen Wege hockte, seinen „Burnus“ enge um die Schulter ziehen; er fröstelte, der gute Mann und war „gratig“, einerseits wegen des kalten Wetters und ander- seits wegen der „schlechten Geschäfte“, denn die Zahl der Passanten war heute recht gering, und mühsam brumpte der Alte, der auf der Brust das beileidsfordernde Tafel mit der Aufschrift „Auf beiden Augen erblindet“ trug, in den ergrauten Bart. Eine Dame kam des Weges, mitleidig betrachtete sie den zusammengelaufenen Bettler, holte dann aus dem Pompadour ein Börse hervor, der sie ein Geldstück entnahm, das sie, über den Alten gebeugt, in dessen Hut werfen wollte. Der Bettler bog sich plötzlich zur Seite und brumpte erschreckt: „Kreuzest, geb'n's sei obacht, Sie, mit Sahnern damisch'n Putzadel war'n S' mit bald in's Gesicht g'fah'n, Sie!!“ Da legte die Dame die Münze fein säuberlich wieder in ihr Geldtäschchen, lächelte ein wenig und verließ den „armen Blinden“, der nach der milden Gabe im Hut suchte, zur selbigen Stunde.

#### Der Mann, der fünf Generale stürzte.

Die Verabschiedung der fünf französischen Corps- kommandanten, die sich bei den letzten französischen Man- övern nicht auf der Höhe der Situation gezeigt hatten, hat den Namen des für die Maßregelung verantwortlichen Generals Joffre, des Generalstabschefs und Oberbefehls- habers der französischen Armee im Kriege, mit einem Schläge in den Vordergrund des allgemeinen Interesses treten lassen. Noch vor zwei Jahren, als nach dem Falle des Ministeriums Monis der neue Kriegsminister Messimy General Joffre der Nation als Generalissimus vorstellte, war dessen Name in Frankreich so unbekannt, daß jeder fragte: „Wer ist Joffre?“ Man schlug die Rangliste auf, die darüber besagte, daß Joffre im Jahre 1852 geboren war, im Französischen Kriege als 18jähriger Leutnant eine Artillerie-Batterie bei der Belagerung von Paris befehligte hat, daß er in der Folge drei Jahre

Gouverneur auf Madagaskar gewesen und in Indochina gelämpft habe. Man erfuhr weiterhin, daß seine Spe- zialwaffe das Ingenieurwesen war, und daß er sich in der Armee des Rufes eines hervorragenden Mathematikers erfreute. Das war alles, was Frankreich von dem Mann wußte, in dessen Hände das Wohl und Wehe von 3 120 000 Soldaten gesetzt wurde. Keinerlich betrachtet, macht Ge- neral Joffre den Eindruck eines barbeißigen Haubogens, der es begreift, daß ihn das Volk als einen „stäch- tigen Wackhund“ bezeichnet, der ruhig scheint, aber im- mer bereit zum Beißen ist. In Wahrheit ist der Ge- neral aber ein lebenswürdiger Gentleman, der verbind- lich und ausgehend zu plaudern weiß. Nichtsdestoweniger rechtfertigt sich die Volksmeinung, denn so ruhig und lebenswürdig er auch scheint, so besitzt er einen eisernen und unbegleiteten Willen, der, was sich nicht biegen will, unweigerlich zerbricht. General Joffre ist überdies der entscheidende Berichter der Angriffsstaffel, der einzigen Taktik, die für ihn in Betracht kommt. Daneben hat er das unbegrenzte Vertrauen zu den Truppen, die er komman- dert. „Die Franzosen sind Krieger aus Instinkt“, pflegt er zu sagen. Und wenn sich auch im Laufe der Jahre die Lebensansprüche und das Kuriositätsbedürfnis in der Armee wie anderswo gesteigert haben, so lebt doch General Joffre der festen Ueberzeugung, daß die jungen Leute von heute ebenso gute Soldaten sind, wie jene, die er vor vierzig Jahren als blutjunger Leutnant ins Feuer führte.

### Handel und Volkswirtschaft.

#### Württemberg's Schweinebestand.

Nach dem endgültigen Ergebnis der Schweinezählung vom 2. Juni d. J. waren in Württemberg 304 301 Schweine (Zerkel) unter 1/2 Jahr alt und 115 387 Schweine mehr als 1/2 Jahr alt. Die Gesamtzahl der vorhandenen Schweine belief sich auf 455 688 gegen 480 494 am 2. Dezember 1912. Im ersten Halbjahr d. J. hat also die Zahl der in Württemberg vorhandenen Schweine um 5,2 Prozent abgenommen.

Heilbronn, 29. Okt. Stadtkeller. Lese geht lang- sam zu Ende. Die Verkäufe gehen ruhig weiter. Schöne Posten sind aus Privatstellern in der Stadt zum Verkaufe angemeldet. Die Preise halten sich für weisses Gewächs 70-75 M, gemischt 75-80 M, Auslesen Trollinger und Weißrieglung 85-90 M. Käufer sind höflich eingeladen.

Stuttgart, 28. Okt. Auf dem heutigen Groß- markt kosteten Äpfel 14-30 Pfg., Birnen 15-30 Pfg., ausländische Trauben 16-22 Pfg., Himbeeren 45-50 Pfg. per Pfund. — Auf dem Kartoffelgroßmarkt war der Preis für runde 2.50-2.80 M per Zentner. — 100 Stück Silbertraut kosteten 10-12 M.

Reklams-Untersuchungen. Ueber die Reklams-untersuchungen in Württemberg im Jahre 1913 be- richtet der „Reinbau“, daß zur Bewältigung der ziemlich umfangreichen Untersuchungsarbeiten fünf Abteilungen ge- bildet wurden, die teilweise bis in den September hinein tätig waren. Im ganzen sind 17 Reklamshefte festgestellt wor- den, hiervon entfallen auf Groß-Depot, Klein-Depot, Redaktions- und Niederhall je 1, auf Angelfingen 13. Sämt- liche Herde liegen in der Nähe früherer Versteigerungen. Die dem gesetzlich vorgeschriebenen Vernehmungsverfahren zum Opfer fallende Gesamtfläche samt Sicherheitszone um- faßt 28,31 Ar.

— Jarter Wink. Der erste Tanz ist vorüber, er geleitet sie zu ihrem Plage zurück. „Ach“, meint er be- geistert, „ich könnte im Tanzen sterben, Sie nicht auch?“ — Sie: „Ach, mir wäre es wirklich kein Vergnügen, zu Tode getampelt zu werden.“

— Kindermund. Die kleine Annie kommt vom Besuch bei einer Freundin nach Hause. „Ach, Mutterchen“, sagt sie, „wie haben Käthe und ich heute gelacht! Es war zu himmlisch und fidel, so schön haben wir uns noch nie amüsiert!“ — „Nun, was habt ihr denn gespielt, daß es so lustig war?“ fragt die Mutter gespannt, worauf Annie strahlend erwidert: „Beerdigung!“

### Der tolle Platen.

Major von Platen war zur Zeit des deutschen Be- freiungskrieges Kommandeur des litauischen Dragoner- regiments. Er war ein Sohn des Pommerlandes, ein tollkühner Wagemann, mehr tapfer als schlau. Wie er sich selbst nicht schonte, so schonte er auch seine Dragoner nicht. Er war ein schrulliger Draufgänger, den seine Generale — er diente unter York und Blücher — für die schwierigsten Operationen gut gebrauchen konnten. Auf Disziplin gab er nicht viel, eignete sich auch recht wenig für Paradeverhältnisse, weshalb er nach Friedensschluß auch nicht weiter kam in seiner Karriere. Der Krieg brachte diesem Original nichts weiter ein als den Namen: der tolle Platen. Einiges Lustige aus seinem Krie- gerleben sei hier erzählt.

Als Kornet, zur Zeit, als die Kavallerie remontiert wurde und er mit unbesrittenen Helmen nach einem Dorfe bequartiert war, erhielt er ein Pferd, an welchem die Leute das Puzen erlernen sollten. Er lag mit Eifer diesem Dienstzweige ob. Nach einiger Zeit meldete er seinem Eskadronchef, daß die Rekruten bei dem über- landten Puzpferd nichts mehr zu lernen vermöchten, da dasselbe kein Haar mehr habe und ganz blank sei, woher er um ein anderes Pferd mit Haaren, Schweiß und Mähne bitten müsse.

Von kräftiger Konstitution, abgehärtet in der Er- ziehung und mäßig in den Genüssen, war er stets kernge- sund und durch seine Anstrengung erschläft. Die Ärzte waren ihm ein Grauel, deren gelehrte Studien nur dahin gingen, immer mehr Krankheiten zu erfinden, um darin ihre Nahrung zu suchen, und er stellte die Behauptung auf: daß nur durch Medicamente das Blut der ganzen Mensch- heit verdorben würde; — je mehr Ärzte, je größer die Sterblichkeit. „Man sollte bei den Kurversuchen den Arzt erst die halbe Nixtur probieren und Gewatter Apotheker die andere Hälfte genießen lassen“, meinte er. — Dem ungeachtet war der Barbschind, als ein Mann von no-

wendigen Uebel, im Pferdehall sein häufiger Gesellschafter. Auf einem Bündel Stroh sitzend philosophierte er mit diesem über die Weisheit des Schöpfers, die dem Pferde gerade am Schweife lange Haare wachsen lasse, um sich das Ungeziefer am exponierten Körpertheil abzuleben zu können, schon darauf hindeute, daß man der Natur die Heilung überlassen müsse und nur da eingreifen dürfe, wo die Unvernunft der Menschen gegen vernünftiger Tiere und Natur gesündigt hätte.

Schon im ersten Kampfe bei Dannikow eröffnete Platen unter Hünnerbein das Gefecht gegen den Bizetönig Eugen. — Er führte 200 Dragoner gegen 1000 Chasseurs, Lanciers und Grenadiers à cheval. „Daß Ihnen bei der Ueberlegenheit des Feindes nur nicht die Pfeife ausgeht“, warnte York, zur Vorsicht ermahnend. Platen, der keine Ermüdung kannte, nahm die Ermahnung wörtlich und seine kurze Ansprache, in welcher er die Sprengung des Feindes voraussetzte, schloß mit den Worten: „Auch darf einem guten Dragoner nach der Verfolgung die Pfeife nicht ausgegangen sein. — Nun den Tabakpfeife heraus, angewinkt und dann mit Hurra aufgedroschen!“ rief er, indem er zum Signal seinen Säbel schwang, sich auf den flüchtig überlegenen Feind stürzte, die Linien sprengte, was nicht floh, niederarbeitete und 86 Gefangene mit zurück- brachte.

„Bravo Platen!“ wiederholte York, der selten lobte, „der Anfang war gut.“ — „Und das Ende soll's auch sein, so lange noch ein Gott im Himmel, ein Teufel in der Hölle und ein Dragoner auf dem Pferde lebt!“ entgegnete Platen, der gar nicht bemerkte, daß er von einem Manen, den er mit seinem starken Schimmel niederritt, verwundet war.

„Kerls pafft!“ fuhr er zu seinen Leuten fort, als York zur Beichtigung der tapferen Schar heranzitt. Gegen allen sonstigen Brauch, gerade und gerichtet im Sattel sitzend, umfing den General vor der Front eine Tabakspfeife, als Beweis, daß bei der Blutarbeit seinem die wirkliche Pfeife ausgegangen sei.

Als am 4. Juni der Waffenstillstand eintrat und Platen durch die Nachrichten von Friedensunterhand- lungen noch tiefer betrübt wurde, traf der tröstliche Befehl ein: daß alles zur Fortsetzung des Krieges aufs beste zu regenerieren sei. — Platen war unerhöflich in seinen Anträgen. Manche Forderungen an Liefer- ungen wurden von den Behörden zurückgewiesen, Platen sah ein, daß sein Antrag nicht gewährt werden konnte, hielt es jedoch für seine Pflicht, denselben zu wiederholen. Da traf es sich, daß er wegen Krankheit eines Vorgesetzten das Kommando der Brigade interimistisch überneh- men mußte. Der nutzlosen Anträge müde, schrieb er als Regimentskommandeur an sich selbst als Brigade- kommandeur und bat wegen seines letzten Antrages um Gewährung. — Nach Abgang seines Schreibens begab er sich vom Regimentsbureau nach dem der Brigade, nahm seinen Brief in Empfang und erteilte nun in seiner Eigen- schaft als Brigadier einen Verweis an sich als Regi- mentskommandeur über die unzulässigen Anträge, die hiermit förmlich verboten und verboten wurden. Dann kehrte er nach seinem Regimentsbureau zurück, öffnete sein Schreiben und befahl dem erhaltenen Befehl: zu journalisieren.

— Erklärliche Wildheit. „Ja“, erklärt der alte Seefahrer, „als ich in Südamerika Schiffbruch erlitt, stieß ich auf einen Stamm wilder Frauen, die keine Junge hatten.“ — „Um Gotteswillen, sagt eine Zuhörerin, wie konnten sie denn sprechen?“ — „Ja“, erklärt der Seebär, „sie konnten eben nicht, und das war es ja gerade, was sie so wild machte.“

— Heutzutage. „Nana“, fragt kein Alse, „warum hast du eigentlich Papa geheiratet?“ — „So, du magst auch schon an, dich darüber zu wundern?“

— Die Rehrseite. Der Wiener bemüht sich, den Jöglingen seiner Sonntagschule die symbolische Bedeutung der weißen Farbe zu erklären. „Warum“, sagte er, „will eine Braut sich stets weiß kleiden, wenn sie zum Altar tritt?“ Und als keiner antwortete, sagt er: „Weil Weiß die Farbe der Freude ist, und der Hochzeitstag im Leben einer Frau eine Stunde höchster Freude darstellt.“ Da sagt der kleine Fred, endlich verstehend: „Ach ja, darum tragen die Männer dann immer Schwarz.“

**Sozial.**

Wildbad, den 30. Oktober.

\* Im Hinblick auf die bevorstehende Einweihung des neuen Schulgebäudes haben die hiesigen Gemeindefollegen am 24. Oktober d. Js. einstimmig beschlossen, dem Schulhaus den Namen „König Wilhelm II. Schule“ beizulegen und hiezu die Genehmigung des Königs nachzusuchen. Es soll dadurch der großen Dankbarkeit der hiesigen Stadtgemeinde für Seine Majestät den König wegen der von ihm bisher betätigten warmen und unermüdbaren Fürsorge für die Entwicklung und das Gedeihen unserer Badestadt Ausdruck gegeben werden. Der Beschluss der Gemeindefollegen hat erfreulicherweise nach folgendem heute bei dem Stadtvorstand eingelaufenen Schreiben die Billigung des Königs erhalten:

Rabinet S. M. des Königs  
von Württemberg. Stuttgart, 28. Okt. 1913.

Herrn Stadtschultheiß Böhner, Wildbad.

Seine Majestät der König hat mit Befriedigung von dem Ausdruck der treuen und anhänglichen Gesinnung der Stadt Wildbad Kenntnis genommen und will gerne gestattet haben, daß dem neu erbauten Schulgebäude der Name „König Wilhelm II. Schule“ beigelegt wird.

Für den Rabinets-Chef  
Geheimer Legationsrat Freiherr v. Sültingen.

\* Am letzten Sonntag fand in Neuenbürg der ordentl. Gautag des Unteren Schwarzwald-Turngau's statt. Aus dem Bericht des Gauvorstandes ist u. a. zu erwähnen, daß der Gau zur Teilnahme am Deutschen Turnfest in Leipzig eine Gauriege entsandte, die an 2. Rosten turnte und günstige Beurteilung fand. Außerdem haben sich noch drei Turner vom Gau bei diesem Turnfest in Leipzig Kränze errungen. Ein Antrag mehrerer Turnvereine auf Austritt des Gau's aus der Deutschen Turnerschaft und Eintritt in

den Schwab. Turn- und Spielverband verursachte eine längere lebhaftere Debatte und wurde schließlich mit 27 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die vom Gauausschuß vorgeschlagene Erhöhung des Gaubeitrages wird ebenfalls abgelehnt. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl sämtlicher auscheidenden Ausschußmitglieder mit Ausnahme des Gauchriftwart's, der neugewählt wurde. Nach ziemlich 8stündiger Tagung konnte der Gautag um 1/2 9 Uhr abends vom Vorsitzenden geschlossen werden.

\* Banger und strenger Winter in Sicht? Von einem naturkundigen Leser wird einer Berliner Zeitung mitgeteilt, daß man in diesem Jahre in unseren Breiten ein eigenartiges Anzeichen eines kommenden langen und strengen Winters beobachten kann. Die Ameisen, diese eminent klugen und fleißigen Geschöpfe, haben wahre Hektik erreicht, indem sie ihre Erdhöhlen mehr als doppelt so hoch aufgeführt haben als gewöhnlich, und indem sie ihnen die Form eines geraden, spitzen Kegels gaben. Diese Erscheinung kommt sehr selten vor und wird von Förstern, Landwirten und anderen Naturbeobachtern als ein charakteristisches Anzeichen für einen zu gewärtigenden strengen und langen Winter betrachtet. Da im übrigen in diesem Herbst auch noch andere Vorzeichen in der lebenden Natur vorhanden sein sollen, die auf einen strengen Winter deuten, so wird die Sache wohl stimmen. In den Vereinigten Staaten herrscht bereits abnorme Kälte. Eine Kältewelle, die von den Seen des westlichen Amerikas kommt, ist über das Land niedergegangen. Aus zahlreichen Städten werden große Schneefälle gemeldet, und auf den Flüssen ist die Schifffahrt durch den starken Eisgang lahmgelegt.

Neuenbürg, 30. Okt. Laut Bekanntmachung beginnt im Monat November der Wochenmarkt um 8 Uhr morgens, der Schweinemarkt um 7 1/2 Uhr morgens.

Birkenfeld, 30. Okt. Am letzten Sonntag weilte hier auf Einladung des Bezirks-Obst- und Gartenbau-Vereins Neuenbürg der Sekretär des Würtl. Obstbauvereins Dr.

Schaal. In verschiedenen Baumgärten wurde vormittags einem kleinen Kreis von Interessenten der Wert rationalen Obstbaues vor Augen geführt. Nachmittags unternahm man einen 2stündigen Flugumgang und wurde dabei etwa 90 Teilnehmern gezeigt, was für Fehler gemacht werden und wie sie zu beseitigen sind. Anschließend hieran fand eine Versammlung im Löwenaal statt, die von etwa 150 Personen besucht war.

**Letzte Nachrichten.**

Newyork, 30. Okt. Muret, der Freund des Priesters Schmidt, der der Faltschmügerei für schuldig befunden worden war, ist zu 7 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Konstantinopel, 30. Okt. David Bey reiste gestern abend nach Berlin ab.

Wellington (Neuseeland), 30. Okt. Infolge des andauernden Ausstandes der Hafenarbeiter liegen Schiffe mit einem Lonnengehalt von über 70000 Tonnen untätig im Hafen. In Duelland sind die Hafenarbeiter in einen Sympathiestreik eingetreten.

**Gedankensplitter.**

Der Morgen kühl, der Mittag schwül,  
Der Abend ist das Beste.

Was von Herzen kommt, geht auch zum Herzen.

Bergst nicht, was dein Feind dir etwa Böses tu',  
So überwindst du dich, und deinen Freund dazu.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: C. Reinhardt baskisch.

**Bekanntmachung.**

Wegen Wasserleitungsanchlussarbeiten ist die König-Karlstraße am Freitag, den 31. Oktober ds. Js. von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr von der Poststraße bis zur Wildmannsbrücke für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Wildbad, den 29. Oktober 1913.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

**Schellfisch Cabliau**  
**Rotzungen Merlan**  
empfiehlt  
**Adolf Blumenthal.**

**Reinhold's Möbelhalle**  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
kompletter Wohnungs-Einrichtungen, sowie  
einzelner Möbelstücke von einfach bis feinst.  
Für Brautleute Extra-Rabatt.  
Ebersteinstraße 14 Pforzheim Telefon 1014.

**Die besten Kinder-Stiefel**  
in naturgemässen Formen  
und in allen Preislagen  
Schuhgeschäft Chr. Bott We. Hauptstr. 89.  
Alleinverkauf der berühmten Kinderstiefel,  
Marke „Petto“ und „Unikum“ m. Dauersohlen.  
Sämtl. Damen- u. Herren-Schuhe  
und Stiefel  
in schönster Auswahl  
in jeder Preislage.  
Nur Ia. Qualitäten.

**Versäumen Sie ja nicht**  
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brustschmerzen  
etc. gute und bewährte Mittel zur Linderung  
und Beseitigung anzuwenden. Solche sind  
Eibisch, Malz, Spitzwegerich-Bonbons, Fenchel-  
honig, Sodener und Emser Pastillen, Knöterich-  
Brusttee, Malzextract u. andere. Erhältlich in der  
**Drogerie Grundner**  
Nachf. Hermann Erdmann.

**Geschwister FREUND**  
Hauptstrasse 104 u. in den Kgl. Anlagen  
empfehlen:  
**HANDARBEITEN.**  
Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren  
Herren-, Damen- und Kinderwäsche  
Korsetten Blousen Kravatten Gürtel  
Handschuhe Sportmützen.  
Stets Eingang von Neuheiten.  
Billigste Preise.

**Herde Oefen**  
aller Systeme in allen Preislagen und Grössen  
empfiehlt bei prompter Lieferung  
**Th. Hammer, Ofenmacher.**  
NB. Zum Reparieren und Ausmanern etc. von  
Oefen und Herden empfiehlt sich der Obige.

**Grosse Geld-Lotterie**  
zur Wiederherstellung des St. Nikolaus-Klosters in Ueber-  
lingen am Bodensee. 8269 Gelbwinne mit zusammen  
**155 000 Mk. 1. Hauptgewinn 60 000 Mk.**  
Ziehung am 11. und 12. November 1913. Preis des  
Loses Mk. 3.00. 10 Lose Mk. 28.00.  
Zu haben bei **C. W. Bott.**

**Oscram-Lampen**  
16, 25, 32, 50 u.  
100kerzig  
stets vorrätig  
liefert billigst — bei Mehr-  
erwerb bedeutend Preis-  
ermäßigung.  
**W. Githler.**



**III. Preuss.-Südd. Kl.-Lotterie**  
Höchste Gewinnchancen.  
Ziehung 5. Klasse (Hauptziehung) vom  
7. November bis 3. Dezember.  
Es kommen insgesamt **174 000 Gewinne**  
und 2 Prämien a 300 000 Mark mit zusammen  
nahezu — **64 1/2 Millionen Mark** — zur Auslosung.  
Auf jedes 2. Los muß ein Gewinn entfallen.  
Original-Kauflose zu dieser Hauptziehung sind noch zu haben  
1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes  
Mk. 25 Mk. 50 Mk. 100 Mk. 200  
bei der hiesigen Kgl. Lotterie-Einnahme, sowie bei deren  
behrdlich genehmigten Mittelspersonen.  
Amtliche Pläne stehen auf Wunsch gerne gratis und franco  
zur Verfügung

Wildbad, Vereinsbank, Kgl. Würtl. Lotterie-Einnahmer.  
Telefon Nr. 4

**Schuhwaren-Geschäft**  
**Wilhelm Luz,**  
Schuhmacher, Hauptstraße 117.  
empfiehlt sein gut sortiertes Lager  
gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel  
jeder Art für Herren, Damen,  
Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer-  
und Winterwaren, in einfachen, sowie feinen  
Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Sam-  
migalosen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter,  
Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Repa-  
raturen rasch u. billigst.

**Hirsch- und Rehragout**  
empfiehlt **Adolf-Blumenthal.**

Gertrud Schnitzer  
Eberhard Köster  
Leutnant im Pionier-Reg.  
Kaiser Franz Joseph von  
Oesterreich-König. Ungarn  
(A. Württg.) Nr. 122  
Verlobte  
Wildbad Bad Mergentheim  
30. Oktober 1913.

Diejenigen Kameraden,  
welche beim  
**Regiment Nr. 126**  
in Straßburg  
gedient haben, werden zwecks  
Beteiligung an der Ju-  
biläumfeier zu einer Be-  
sprechung auf Samstag  
abend 8 Uhr in das Schwarz-  
waldhotel hier eingeladen.

Eine  
**Kinderbettlade**  
wird zu kaufen gesucht.  
Zu erst. i. d. Exped. [190  
Suche Wohn- od. Geschäfts-  
haus auch auf dem Lande i. Pr.  
v. 15—70000 Mk. Off v. Bef.  
u. „Objekt 90“ postl. Gütl.

**Ziegen-Züchter-  
Verein**  
Wildbad.

Sonntag, den 2. Novbr.,  
nachmittags 3 Uhr,  
im Schwarzwaldhotel  
**Versammlung**  
zwecks Hübenankauf.  
Der Vorstand.

**Freibank.**  
Von morgen früh 7 Uhr  
ab ist gutes

**Ochsenfleisch,**  
das Pfund zu 70 Pfg. zu  
haben.

— Zu —  
**Damen-Mänteln**  
**Sackentleidern**  
**Stoffumröcken**  
viele Neuheiten und  
großes Lager.  
**H. Schanz.**  
Telefon 120.

Zum Kochen und Backen  
**Margarine**  
Marke Esba, Rheinperle  
Santella  
empfiehlt **Joh. Köhler.**

**Evangel. Kirchenchor,**  
Wildbad.  
Freitag, den 31. Oktober  
abends 8 Uhr  
Probe (Reformationsfest).  
Empfehle mein  
großes Lager und viele  
Neuheiten  
in farbigen und schwarzen  
**Blusen**  
in Wolle, Crepe, Sammet,  
Seide.  
Billigste Preise.  
**H. Schanz.**  
Telefon 130.

**Gelbe Rüben**  
Extra-Qualität 3.00 Mk  
I. Qualität 2.70 Mk.  
**Rotkraut 5.00 Mark**  
gute Speisekartoffeln  
gelbe, 2.80 Mk. per Str.  
liefert u. Nachnahme  
**Landwirt Kimmich,**  
**Kleinfachsenheim.**

Heute frisch eingetroffen  
**Schellfisch**  
groß, per Pfund 38 Pfg.  
**Schellfisch,**  
klein, per Pfund 27 Pfg.,  
empfiehlt  
**Pfannkuch & Co.**

**Selbstgefertigte**  
**Herren-Anzüge,**  
**Burischen-Anzüge,**  
**Knaben-Anzüge,**  
sowie Hosen in allen Größen  
empfiehlt billigst  
**Robert Hieginger,**  
Hauptstr. 122, 1 Et. links,  
bei der Volksschule.

**Adolf Greulich**  
vorm. Marie Gehrm.  
**Schuhwaren,**  
früheres Geschäft von  
:: Leo Mändle ::  
Pforzheim.  
Deimlingstr. Ecke Markt.  
Nur erstklassige  
Geprüfte Fabrikate!  
Reparatur-  
werkstätte

